

**Schriftleitung:**  
**Rathausgasse Nr. 5.**  
**Perzival Nr. 21**

**Sprechstunde:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm  
 Briefschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt

**Kontaktabonnements:**  
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Samstag abends.

Postparafise Nr. 56.908

# Deutsche Wacht

**Verwaltung:**  
**Rathausgasse Nr. 5**  
**Perzival Nr. 21**

**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . K 3.20  
 Halbjährig . . . K 6.40  
 Ganzjährig . . . K 12.80

Für Gilt mit Zustellung ins Haus:  
 Vierteljährig . . . K 3.20  
 Halbjährig . . . K 6.40  
 Ganzjährig . . . K 12.80

Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungs-Gebühren.

Engelsetzte Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 21

Gilli, Samstag den 25. Mai 1918.

43. Jahrgang.

## Falsche Freunde.

Am 15. d. veröffentlichte das christlichsoziale „Grazer Volksblatt“ unter der Überschrift „Bismarck und die deutsche Irredenta in Oesterreich“ einen Leitartikel, der als neuer und gerade jetzt doppelt bedauerlicher Beweis dafür gelten kann, daß den Deutschen in Oesterreich in allen Parteilagern noch immer das Verständnis für die Notwendigkeit der Unterordnung des Parteiinteresses unter die völkischen Interessen fehlt. Schon die Überschrift des Aufsatzes, in der eine deutsche Irredenta in Oesterreich als eine gegebene Sache hingestellt wird, muß jedem Kenner der Verhältnisse als eine im höchsten Maße böswillige Entstellung der politischen Wirklichkeit erscheinen. Diese Böswilligkeit ergibt sich schon daraus, daß das christlichsoziale Blatt zur Bezeichnung der von den Alldeutschen vertretenen Forderung des bundesrechtlichen Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich den Ausdruck Irredenta wählte. Auch wenn man Gegner jener Forderung ist, wird man sie als Deutscher und Kenner der Verhältnisse nicht mit dem italienischen oder panslawistischen Irredentismus auf eine Stufe zu stellen vermögen. Dem deutschen Wesen liegen politische Betätigungen im Sinne des Irredentismus durchaus fern. Darüber müßte unter den Deutschen gerade nach den Erfahrungen, die Oesterreich während des Krieges mit den italienischen und slawischen Irredentisten gemacht hat, so vollständige Klarheit herrschen, daß es keinen Deutschen und am allerwenigsten ein deutsches Blatt geben sollte, den die Parteilichkeit dazu bewegen vermöchte, eine gegenwärtige Parteibestrebungen als irredentistisch zu verächtlichen. Die Erwägung, daß durch eine derartige Bezeichnung für eine von Deutschen vertretene Forderung der allgemeinen deutschen Sache geschadet werden müßte, sollte unter allen Umständen dazu bestimmen, den Gebrauch dieser Bezeichnung gegen Deutsche zu vermeiden. Irredentismus: das ist unter den Italienern, Tschechen, Südslawen usw., aber nicht unter den Deutschen möglich.

Daß das „Grazer Volksblatt“ auf Äußerungen eines alldeutschen Redners aus dem Jahre 1906 zurückgreift, um den Scheinbeweis für das Dasein einer deutschen Irredenta in Oesterreich führen zu können, beweist nicht dieses Dasein, sondern nur die wohl vorbereitete Böswilligkeit des Aufsatzes. Soll man etwa aus der Tatsache, daß die Parteigenossen des „Grazer Volksblattes“ in Tirol mit den Italienern die Landtagsmehrheit gegen die anderen deutschen Parteien mit Einschluß der Konservativen bildeten, auf den patriotischen Geist der Tiroler Christlichsozialen schließen? Oder müssen die Gesinnungsgenossen des „Grazer Volksblattes“ darnach beurteilt werden, daß ein Parteimann von ihnen vor vielen Jahren von dem „Götzen Staat“ sprechen zu müssen glaubte?

Von der bedauerlichen Böswilligkeit des „Grazer Volksblattes“ unterscheidet sich in bemerkenswerter Weise ein Aufsatz, den die katholisch konservativen „Neuen Tiroler Stimmen“ am 13. d. veröffentlichten. Das katholische Innsbrucker Blatt stellte fest, daß Volkstage wie der zu Sterzing und an anderen Orten, Bewegungen wie die Mittelstandstagen und ähnliche Kundgebungen der Volkstimmung dem mühsam verhaltenen Grimm der Deutschen Luft gemacht und den entschlossenen Willen der Deutschen kundgetan hätten, sich auf sich selbst zu besinnen, der schweren Gefahr, welche deutsche Kultur und deutsches Volkstum bedroht, in gemeinsamer Abwehr zu begegnen und die deutsche Zukunft sicherzustellen. Als Aufgabe der erwähnten Vertrauensmänner bezeichnete es das katholische Blatt, dafür zu sorgen, „daß nie und nirgends die Erkenntnis verloren geht, daß deutsche Arbeit diesen

Staat geschaffen, daß deutsche Tatkraft und stets bewährte deutsche Führung dieses Reich noch in allen Stürmen seit Jahrhunderten gehalten haben und daß all die maßlosen Opfer an Gut und Blut, welche dieser schwerste Krieg aller Zeiten uns Deutschen auferlegte, nicht umsonst gebracht sein dürfen.“ Von den anderen fordert das Blatt Pflichterfüllung bis zu dem Augenblicke, der auch von uns die Tat fordern wird.“ Die Rücksicht auf die Wohlfahrt des ganzen deutschen Volkes zwingt uns zur Besonnenheit. Der bemerkenswerte Aufsatz des katholischen Blattes schließt mit den folgenden Sätzen: „Einmal, vielleicht auch ein zweitesmal im Verlaufe des Weltkrieges wäre der richtige Augenblick zum Handeln im Innern unseres Landes gegeben gewesen. Der Augenblick wurde verpaßt, die Gelegenheit durch Einflüsse, über die noch einmal zu reden sein wird, zunichte gemacht. Jetzt aber ist nicht Zeit zum Lärmen. Jetzt müssen wir an die Schlachtfelder in Frankreich und Italien denken, auf denen um des ganzen deutschen Volkes Zukunft gerungen und gebuhlet wird.“

Ist aber einmal der deutsche Sieg, der uns gewiß ist, wenn wir hart und besonnen bleiben, errungen, dann können wir daran gehen, in unserem Hause Ordnung zu machen, dann mögen wir die Geißel ergreifen und den Tempel reinigen, dann können wir die Schlussabrechnung mit all denen halten, durch deren Schuld bestes deutsches Blut in Strömen geflossen ist, die uns in den Zeiten der Not im Stiche gelassen, bewuchert und ausgeplündert haben, die uns in entscheidenden Augenblicken in den Rücken gefallen sind und unser Elend herbeigeführt oder verlängert haben; dann wird es Zeit sein, von unfähigen Staatskünstlern, gewissenlosen Intriganten und ungetreuen Volksboten Rechenschaft zu fordern; dann werden wir auch Hand in Hand mit unseren aus dem Felde heimgekehrten Brüdern, die ein gutes Recht darauf haben, beim großen Rehraus und bei Neuordnung der Dinge mit Rat und Tat dabei zu sein, vorgehen können.

Bis dahin aber, so bitterhart es auch manchmal werden mag, heißt es, unsere Pflicht erfüllen; wir müssen uns zusammenreißen, wenn unsere Gebuld bis zum Zerreißen gespannt, wenn unsere Nerven gefoltert werden. Reden wir nicht so viel von unserem Elend, aber denken wir unsomehr daran, vergessen wir keine Unbill, die uns widerfahren, aber halten wir aus mit kaltem Blut, bis unsere Zeit gekommen ist.“

Wie sehr sticht diese Beurteilung der gegenwärtigen Lage des deutschen Volkes in dem streng katholischen Blatte von der eifernden Böswilligkeit ab, mit der das Grazer christlichsoziale Blatt das Vorhandensein einer deutschen Irredenta zu beweisen versuchte!

Allerdings stellte der Verfasser des in dem Innsbrucker katholischen Blatte veröffentlichten Aufsatzes an die Spitze seiner Mahnung den schönen Satz, die Not der Zeit rücke dem Erbübel der Deutschen, der Unverträglichkeit unter einander und der Nachgiebigkeit gegen das Fremde, immer schärfer an den Leib und schließe die Reihen zu brüderlichem Schutz und Trug. Von dieser Erkenntnis der Zeit scheint das Grazer Blatt frei zu sein. Dafür aber leistete es sich die nach seiner Warnung vor einem nicht vorhandenen deutschen Irredentismus um so erstaunlichere Entgleisung, seine Ausführungen mit dem Satze zu schließen: „Die Vertiefung des Bündnisses zwischen den Mittelmächten, die bei der letzten Kaiserzusammenkunft beschlossen wurde, kann übrigens den Deutschösterreichern die Beruhigung geben, daß sie nicht notwendig haben werden, die Katastrophopolitik unserer Alldeutschen mitzumachen.“ Damit räumte das Blatt ein, daß das, was es als Irredentismus bezeichnet hatte, allenfalls notwendig werden könnte . . .

Dabei übersieht das christlichsoziale Blatt, was auch anderwärts nicht hinreichend gewürdigt zu werden pflegt, daß nämlich die Deutschen Oesterreichs, deren Verdienste um den Staat Oesterreich in dem Innsbrucker katholischen Blatte in so klarer Weise hervorgehoben wurden, nach diesem Kriege mehr denn je mit dem vollsten Rechte sagen können: Wir sind der Staat. Die durch Blut und Eisen neu befestigte Einheit von Staat und Deutschtum in Oesterreich, die Erkenntnis, daß der Staat unser Besitz, unser auf allen Schlachtfeldern erstrittenes unveräußerliches Eigen ist, wird uns vor dem politischen Irrtum bewahren, in der parlamentarischen Unterstützung eines Ministeriums eine Leistung für den Staat und in der Verweigerung dieser Unterstützung ein Versagen gegenüber dem Staate zu erblicken, der doch wir sind.

## Der große deutsche Wiener Volkstag.

Diese große, gemeinsame Kundgebung des gesamten Deutschtums Oesterreichs wird Sonntag den 2. Juni vormittags im Wiener Rathause stattfinden. Sie soll in eindrucksvoller und nicht mißzuverstehender Weise allen maßgebenden Stellen dieses Staates dartun, daß die Deutschen ohne Unterschied der Partei und mit Hinweglassung aller lokalen Sonderinteressen entschlossen sind, mit vollster Wucht für ihre Lebensinteressen einzutreten. Den bisherigen Anmeldungen nach ist eine überaus starke Beteiligung zu erwarten. Die Christlichsozialen, die Deutschradikalen, das Deutsche Zentrum, die Deutsche Arbeiterpartei und alle deutschnationalen Parteien haben ihre Teilnahme zugesagt.

Dementsprechend haben auch eine große Zahl politischer Organisationen Wiens, sowie der Alpen- und Sudetenländer ihre Unterstützung in sichere Aussicht gestellt. Die großen deutschen Schutzvereine haben bereits mit der Werbung in ihren Mitgliederkreisen begonnen und die Volkstage von Niederösterreich, Kärnten, Böhmen, Triest und das Küstenland, Nordmähren, Krain usw. haben als Vertretungen der gesamten deutschgesinnten und nichtpolitischen Organisationen ihre Beteiligung zugesichert. Auch wichtige wirtschaftliche Verbände, wie der Reichsbund deutscher Eisenbahner und der deutschen Postler, die Zentralkommission der deutschen Arbeitsnehmerverbände und der Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband stellen sich in den Dienst der Sache. Aus den weiteren Anmeldungen sind insbesondere der Deutsche Klub, die Deutschnationalen Geschäftsstelle, „Ryffhäuser“ und der Gebirgsverein hervorzuheben. Da außerdem zahlreiche Bürgermeister, Gemeinde- und Bezirksvertretungen, Sparkassen usw. ihre Beteiligung bereits verbürgt haben, ist mit Sicherheit eine überaus starke Beteiligung der deutschen Provinz zu erwarten.

Der große Volkstag wird, wie die Verhältnisse heute liegen, keineswegs den Abschluß der hochgehenden und erfreulichen Bewegung in den deutschen Kreisen der letzten Wochen bilden; die auf ihn festgestellten Richtlinien für den Lebenskampf des deutschen Volkes in Oesterreich werden in Kronlandstagen, welche für den 9. Juni bereits in Vorbereitung begriffen sind, in den einzelnen Hauptstädten der deutschen Provinz zur weiteren Behandlung gelangen. Pflicht jedes Volksgenossen, der den Ernst der Lage und die zu erwartende Wirkung des geschlossenen Auftretens unjeres Volkes erkannt hat, ist es, an der Werbearbeit für die gemeinsame Kundgebung in Wien und für die nachfolgenden Volkstage in den Landeshauptstädten mit allen Kräften mitzuwirken.

## Die Kriegsergebnisse.

Am westlichen Kriegsschauplatz wird weiter um den Kessel gekämpft. Am 20. d. M. war dieser Berg wieder das Ziel starker feindlicher Angriffe, welche aber alle blutig abgewiesen wurden. Die Verteidiger des Kesselberges haben einen vollen Erfolg errungen. Stärkeres Feuer entwickelte sich beiderseits der Lys, begleitet von Infanteriekämpfen nordwestlich von Merville.

Am italienischen Kriegsschauplatz stießen in der Nacht zum Pfingstsonntag Abteilungen ungarischer Infanterie in die feindlichen Stellungen ein. Bei Capo Sile entriß uns der Italiener einen Vorpostengraben. Die l. u. l. Fliegerkompagnie Nr. 14 schoss am 19. d. M. vier feindliche Flugzeuge ab.

Auch am 21. d. M. griff der Feind nördlich von Kessel wieder an.

In der Nacht zum 21. d. M. brangen zwei feindliche Kompanien in unsere Stellungen nordwestlich des Col del Rosso ein und wurden durch Gegenstoß unter großen Verlusten zurückgeworfen.

Starke deutsche Bombengeschwader griffen in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. wiederum London an. Die Unternehmung gestaltete sich durch die große Anzahl der Flugzeuge, die London erreichten, und die Menge der auf der Mitte der Stadt abgeworfenen Bomben zum größten aller bisher durchgeführten Angriffe auf London. Einwandfrei wurde die starke Wirkung unserer Bomben in der City zwischen Admiralität und den West-Indian-Docks beobachtet. Vier große Brände brachen im Innern der Stadt aus. Mit demselben guten Erfolg griffen andere Bombenflugzeuge Dover, Chelmsforth, Chatam und Southend an.

Auf Köln wurde ein feindlicher Fliegerangriff unternommen, dem leider 35 Menschenleben zum Opfer fielen.

Im U-Bootkriege wurden neuerlich schöne Erfolge erzielt. Im Sperrgebiete um England versenkten zu Pfingsten deutsche U-Boote sechs Dampfer und zwei Segler mit zusammen 21.000 Bruttoregister-tonnen. Im Mittelmeere versenkten deutsche U-Boote über 22.000 Bruttoregister-tonnen. Im April sind insgesamt 652.000 Gesamtmetertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraumes vernichtet worden. Der Handelschiffraum der Feinde wurde seit Kriegsbeginn um rund 17.116.000 Bruttoregister-tonnen verringert.

Der österreichisch-ungarische Bericht vom 24. d. lautet: Gestern griffen die Italiener unsere Stellungen auf der Zugna Torta und im Etschtale nach starkem, weitgreifendem Geschützfeuer zu wiederholtenmalen an. Die beiden ersten Angriffe brachen schon in dem trefflich wirkenden Feuer unserer Batterien blutig zusammen. Die Angreifer stuteten in ihre Gräben zurück. Beim dritten Ansturm kamen die Italiener bis knapp an unsere Stellungen. Kaiser-schützen vom 3. Regiment sprangen aus ihren Deckungen und warfen sich dem Feinde mit gewohnter Tapferkeit entgegen. Der Nachkampf endete mit einem vollen Sieg der Unserigen. Der Angreifer wurde überall zurückgeworfen, ein letztes Italienernest noch in der Nacht gesäubert. Zu gleichem Ergebnis führten drei Vorstöße, die der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Monte Asolone versuchte. Auch hier wurde er jedesmal abgeschlagen. So hat für die Italiener auch das vierte Jahr ihres Raubkrieges mit schweren Mißerfolgen begonnen.

## Aus Stadt und Land.

**Todesfall.** Am 20. d. ist in Wöllan nach langem, schweren Leiden der Hausbesitzer und Tischlermeister Franz Smodisch im 54. Lebensjahre verstorben. Mit ihm ist einer der Besten unter den Deutschen Wöllans heimberufen worden. Ganz besondere Verdienste hat er sich im Gesangsvereine und in der Feuerwehr, sowie um die Deutsche Schule erworben. Ehre dem Andenken dieses braven und tüchtigen Volksgenossen! — Am 21. d. starb der Schneidermeister Herr Josef Smelal im Alter von 83 Jahren. Der Verstorbene war einer der ältesten Gewerbetreibenden von Cilli und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. — Vorige Woche starb der gewesene Verzehrungssteuerbeamte Franz Druschowitsch im Alter von 82 Jahren. — In Gaberje starb die Bewohnerin Maria Kovac im seltenen Alter von 99 Jahren.

**Vom Finanzdienste.** Der Finanzwachkommissär Martin Kovac in Cilli wurde zum Finanzwachoberkommissär ernannt.

**Auszeichnung.** Dem Leutnant Heinrich Findeisen, einem Sohn des städtischen Wassermeysters gleichen Namens wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde auf der italienischen Front der Eisenerne Kronenorden verliehen, nachdem er bereits mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse und mit dem Karl-Truppenkreuz ausgezeichnet worden ist.

**Kriegsbeförderungen.** Oberleutnant Alfred Scheer, Fachlehrer an der Elisabeth-Knabenbürgerschule in Graz, wurde zum Hauptmann befördert. Oberleutnant Scheer war durch längere Zeit Kommandant des Roten Kreuz-Spitals in Cilli. — Bezirksrichter Dr. Franz Byhel in Marburg, derzeit Oberleutnantauditor, wurde zum Hauptmannauditor befördert und mit dem Goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet.

**Auszeichnungen im Gerichtsdienste.** Der Kaiser hat verliehen: Das Kriegskreuz für Zivilverdienste 2. Klasse: dem Hofrate und Kreisgerichtspräsidenten in Cilli Adalbert Kozian, dem Kreisgerichtspräsidenten mit Titel und Charakter eines Hofrates in Rudolfswerth Franz Garzerolli Eder von Thurnlad und dem Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher in Drazenburg Dr. Josef Drob-nitsch; das Kriegskreuz für Zivilverdienste 3. Klasse: dem Richter in Graz Dr. Armin Gubo, dem Richter in Schönstein Ernst Merala, dem Kanzleioffizial in Cilli Johann Brecko und dem Kanzleioffizial in Wahrenberg Franz Buk. Das Kriegskreuz für Zivilverdienste 4. Klasse: dem Kanzleioffizianten in Gonobitz Johann Bratschitsch, dem Kanzleioffizianten Johann Doller in Lichtenwald, dem Amtsdienere i. R. in Cilli Gregor Dworschag, der Gefangenauf-seherin in Cilli Fanni Glasner, dem Amtsdienere in Windischgraz Anton Merz, der Kanzleihilfsin in Cilli Marianne Qualiger.

**Vom Schuldienste.** Der Landes Schulrat hat ernannt: Zum Oberlehrer an der Volksschule in Unterpulsgau der Lehrer in Laporje August Kopriva, zu Lehrern an der Volksschule in Marburg der prov. Bezirksausbildungslehrer Alfons Neubauer, an der Volksschule in Bettan der Supplent dort-selbst Konstantin Rimelmoser, an der Volksschule in Frauenberg der definitive Lehrer in Arnfels Josef Krivsek, an der Volksschule in Wilbon der definitive Lehrer in Oberhaag Rudolf Kohnhauser, an der Volksschule in Weißkirchen der definitive Lehrer in Hrafnigg Reinhard Krenn.

**Untersteirischer deutscher Lehrerverein.** Mittwoch den 29. d. findet um 2 Uhr nachmittags im Meisterzimmer des Deutschen Hauses die diesjährige Hauptversammlung statt. Tagesordnung: 1. Begrüßung; 2. Die achte Kriegsanleihe (L. A. Otter aus Graz); 3. Bericht über die Vereinstätigkeit; 4. Neuwahlen; 5. Ständesfragen; 6. Allfälliges. Vollzähliges Erscheinen vaterländische Pflicht. Tag schulfrei laut Verfügung des Landes-schulrates.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag vormittags 10 Uhr findet in der evangelischen Kirche ein öffentlicher Gottesdienst statt, in dem Herr Pfarrer May predigen wird über „Die Brotfrage“. — An-läglich der Konfirmation spendete für diesen Zweck eine verehrte Freundin der Gemeinde 200 K. Es sei ihr auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

**Städtische Lichtspielbühne.** Heute Samstag und morgen Sonntag steht die Lebensgeschichte „Im Banne der Liebe“ auf der Spielordnung. Vorher gehen die prächtigen Bilder „Dorpat in Livland“ und die Naturaufnahme „Aus der Tiefe des Meeres“ zur Vorführung. Den Schluß bildet das Lustspiel „Sein Trick“. Am Mittwoch und Donnerstag wird das satirische Lebensbild „Der gut-sitzende Frack“ nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Gabriel Dregele gebracht.

**Soldatenbegräbnisse.** In den letzten Tagen wurden nachfolgende Soldaten, welche in den hiesigen Spitälern gestorben sind, am städtischen Helden-Friedhofe beerdigt: am 25. d.: Offiziers-dienere Johann Vogreuc, J. R. 87, Inf. Ludwig Drevesel, J. R. 87.

**Ein verschwundener Gendarm.** Seit Mittwoch den 15. d. war der Gendarmereiwacht-meister des Gendarmereipostens in Hohenegg Ignaz Kraner unter Umständen abgängig, die befürchteten ließen, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden oder verunglückt sei. An diesem Tage begab er sich von Cilli, wo er dienstlich zu tun hatte, nach Hohenegg nach Hause. Im Gasthause des Wobner in Unterlötting, wo er zwei kriegsgefangene Russen, die dort zechten und spielten, beanständete, wurde er zum letztenmale gesehen. Die zwei Russen, mit denen er zuletzt zusammenstieß, wurden unter dem Verdachte, an seinem Verschwinden schuld zu sein, verhaftet, sie leugnen aber ganz entschieden und wollen

ihn nach dem erwähnten Auftritte nicht mehr gesehen haben. Gestern um 8 Uhr früh fand man endlich die Leiche Kraners im Wogleinaflusse in der Nähe der Gemischen Fabrik. Der Leiche fehlte das Seitengewehr und der Wetterkragen, mit dem Kraner, als er zum letztenmale gesehen wurde, bekleidet war. Bei der Leichenöffnung fand man keine Verletzungen, die auf einen gewaltsamen Tod Kraners schließen lassen könnten und handelt es sich hier offenbar um einen Unglücksfall. Er dürfte im Finstern den Weg verfehlt haben und in die damals gerade hochgehende Wogleina gestürzt sein.

**Keinem Menschen von Einsicht und Verstand** wird die Beurteilung der gegenwärtigen Weltlage schwer fallen. Wir sehen uns an der Schwelle großer Umwälzungen; sowohl in wirtschaftlicher als politischer Beziehung sind die besten Kräfte am Werke, um eine gedeihliche Entwicklung der künftigen Wirtschaftsordnung zu ermöglichen. Die mitteleuropäischen Bündnisse haben vornehmlich solche Ziele ins Auge gefaßt. Was würde der schönste Friede wert sein, wenn unsere wirtschaftlichen Verhältnisse darnieder bleiben würden? Nicht nur der Erhaltung unserer militärischen Schlagkraft, sondern auch der Festigung unserer Wirtschaftsbelange dient in erster Linie die Kriegsanleihe. Die Vorbedingungen zu einer günstigen Aufnahme der achten Kriegsanleihe sind allenthalben gegeben, zumal große Begünstigungen seitens des Staates in Aussicht stehen; und wenn alle daran denken wollen, daß wir Oesterreich nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich erhalten wollen, dann wird die achte Kriegsanleihe mit einem großen Erfolge abschließen.

**Versteigerung von Gemeindefajden.** Die Verpachtung der unten angeführten Gemeindefajdengebiete wird im Wege der öffentlichen Versteigerung für die Dauer von sechs Jahren, das ist vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1924 am Samstag den 1. Juni um 10 Uhr vormittags bei der Bezirkshauptmannschaft in Cilli, Zimmer Nr. 3, mit nachstehend angegebenen Ausrufspreisen erfolgen und zwar: Gemeindefajd Pletrowitsch: Flächenausmaß 2890, 2747 Hektar, Ausrufspreis 1000 K; Gemeindefajd St. Paul bei Pragwald: Flächenausmaß 1992, 1873 Hektar, Ausrufspreis 800 K; Gemeindefajd Heilenstein: Flächenausmaß 1482, 7128 Hektar, Ausrufspreis 800 K; Gemeindefajd St. Lorenzen ob Proschin: Flächenausmaß 1159, 3570 Hektar, Ausrufspreis 500 K. Jeder Pachtwerber hat vor Beginn der Versteigerung einen dem Ausrufspreise gleichkommenden Betrag in Barem oder Wertpapieren als Leggeld zu erlegen. Der Meistbieter hat sogleich die Kosten der Versteigerung, eine dem einjährigen Pachtzins gleichkommende Kaution in barem oder Wertpapieren, den einjährigen Pachtzins und den für die Stempelung des Vertrages nach Skala II erforderlichen Stempelbetrag zu erlegen. Bemerkte wird, daß, wenn infolge der endgültigen Entscheidungen über etwa noch anhängige Berufungen oder im Sinne weiterer Bestimmungen dieses Gesetzes ein Zuwachs oder Abfall an dem Gemeindefajdengebiete eintritt, der bei der Versteigerung erzielte Pachtzins eine Höhe oder Herabminderung im Verhältnisse des Flächenmaßes des Zuwachses oder Abfalles erfährt. Der Versteigerungsakt unterliegt der Bestätigung der Bezirkshauptmannschaft.

**Ein zeitgemäßer Ministerialerlaß.** Aus Staatsbeamtenkreisen wird geschrieben: Generalpostdirektor Hochzeisel hat einen sehr vernünftigen Erlaß herausgegeben, daß alle Beamten seines Zweiges auf Urlaub gehen müssen, ob sie wollen oder nicht. Damit gewinnen die Stellvertreter der Vorstände mehr Gelegenheit, sich in das Getriebe einer Amtsleitung einzuarbeiten und insbesondere die ganze Verantwortung der Amtsvorstehung kennen zu lernen. Bis heute hat es Aemter gegeben, wo der jeweilige Amtschef, wie es leider vorgekommen ist, nicht mit dem Kopfe und seiner Vorbildung, sondern allein mit dem Sigel sich um sein „Avancement“ verdient gemacht hat.

**Wegen eines unheilbaren Leidens in den Tod gegangen.** In der Nacht vom 18. auf den 19. d. warf sich die Hauptmannsgattin Frau M. mit ihrem jüngst geborenen Kinde in Savodna unter den Gilzug. Frau M. kam erst tagsvorher aus dem allgemeinen Krankenhaus, wo sie eine schwere Entbindung mitgemacht hatte. Außerdem litt sie an einem unheilbaren Leiden. Schon seit einiger Zeit bemerkte man bei ihr Anzeichen eines hochgradigen Trübfinnes und man befürchtete einen Selbstmord. Aus dem Krankenhaus begab sie sich zu ihrer Ruhme in Savodna und trotzdem man sie beaufsichtigte, gelang es ihr in der Nacht, unbemerkt die Wohnung zu verlassen und die traurige

Tat zu begehen. Die Beklagenswerte dürfte, als sie die Tat beging, bereits geistig umnachtet gewesen sein. Das Kind war sofort tot, während die Mutter sterbend in das Krankenhaus gebracht wurde, wo sie in einer halben Stunde den Geist aufgab.

**Gerädert.** Am Mittwoch abends stürzte ein Infanterist in der Nähe der Bahnüberführung in Gaberje aus dem Zuge, der um 9 Uhr abends aus Wöllan in Cilli eintrifft, und geriet unter die Räder des Zuges. Er wurde buchstäblich entzweigeschnitten, so daß die Leichenteile rechts und links vom Geleise herumlagen. Die Identität des Verunglückten ist bis jetzt nicht festgestellt.

**Ein Kind verbrannt.** Die Grundbesitzerin Franziska Kmecl in Oberfötting begab sich mit ihren drei Kindern auf das Feld zur Arbeit und ließ ihr sechsjähriges Töchterchen Fanni zuhause zurück. Das Mädchen ging mit anderen Kindern in einen nahen Graben und sie machten dort Feuer an. Die kleine Kmecl kam dem Feuer zu nahe, ihre Kleider gerieten in Brand und da keine Hilfe in der Nähe war, erlitt das arme Kind so furchtbare Brandwunden, daß es am nächsten Tage starb.

**Die Rache des Mohammedaners.** Zwischen den kriegsgefangenen Russen Konstantin Krupka und dem Bakyrjan Mohammedjanof, einem Mohammedaner, bestand schon längere Zeit Feindschaft, weil Krupka seinen Mitgefangenen mit seiner Religion hänselte. Krupka ging am Pfingstsonntag in das Gasthaus Fazarinz in Ostroschno. Als er am Abende daselbst verließ, lauerte ihm Mohammedjanof auf, überfiel ihn mit einem Messer und gab ihm mehrere Stiche in den Bauch, so daß Krupka noch am gleichen Tage starb. Der Mohammedaner hat sich schon wiederholt geäußert, er werde den Krupka töten. Mohammedjanof wurde verhaftet und dem Militärgericht eingeliefert.

**Den Heiland gestohlen.** Nun ist selbst das Bild des Gekreuzigten vor den Dieben nicht mehr sicher. Dieser Tage stahl der Bahnarbeiter Melchior Fabian aus einer Kapelle in Podwin bei Heiligenstein das dort angebrachte Kreuzifix. Er steckte es in einen Sack und wollte es nach Hause tragen. Vor seinem Hause begegnete ihm ein Gendarm. Dieser fragte ihn, was er im Sack habe. Anfanglich machte er Ausflüchte, schließlich brachte er das Kreuz zum Vorschein. Es mußte daselbst in die Kapelle zurücktragen und wurde vom Gendarm in den Arrest begleitet.

**Warnung vor einem Schwindler.** Seit einiger Zeit treibt sich in der Stadt Cilli und Umgebung ein Mann herum, der sich Krainz nennt, welcher zu hohen Preisen Tabakfamen verkauft. Dieser Tabakfame hat sich bei näherer Prüfung als Rübenfamen entpuppt und schon mancher Tabakliebhaber ist dem Schwindler aufgefessen.

**Fahnenflüchtige als Raubmörder.** Eine Räuberbande, bestehend vornehmlich aus Fahnenflüchtigen, drang in die Behausung des Besitzers Simperische in Krische bei Rann ein, verletzte den Bauer und die Bäuerin schwer und ermordete den 30jährigen Sohn durch Beilhiebe und 12 Stichwunden, während sie die 16jährige Tochter förmlich abschlachteten.

**Die Kreiseinteilung in Böhmen.** Am 19. d. M. wurden im Reichsgesetzblatte die Ministerialverordnungen verlaublich, die die Einführung von Kreisregierungen im Königreiche Böhmen enthalten. Nach diesen Verordnungen, die sich wie der amtliche Bericht sagt, durchaus im Rahmen des von der Regierung wiederholt vertretenen Programmes bewegen, sollen in Böhmen zwölf Beamte außerhalb des Sitzes der Statthalterei bleibend bestellt und mit der Besorgung von Statthaltereigeschäften im Namen des Statthalters betraut werden. Sie führen in dieser Dienstverwendung die Bezeichnung „Kreishauptmann“, das Gebiet, auf das sich ihr Wirkungsbereich erstreckt, wird als „Kreis“ und das ihrer Leitung unterstellte Amt als „Kreisregierung“ bezeichnet. Die ersten Kreisregierungen sollen mit 1. Jänner 1919 in Leitmeritz für den Kreis Leitmeritz und in Königliche Weinberge für den Kreis Prag Umgebung zur Aufstellung gelangen. Den Kreishauptmännern wird für ihr Amtsgebiet im allgemeinen jener sachliche Wirkungsbereich zugewiesen, der nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen dem Statthalter zukommt. Außerdem bleibt dem Statthalter die königliche Hauptstadt Prag mit den umschließenden Gemeinden der politischen Bezirke Karolinenthal, Königl. Weinberge, Smichov und Žizkov, das künftige Groß Prag mit ungefähr 600.000 Einwohnern, unmittelbar unterstellt. Aus verschiedenen zwingenden Gründen ist die Aufstellung von Kreisregierungen nur schrittweise möglich, handelt es sich hier doch um Gebiete, die an Umfang und Be-

völkerung den kleineren und mittleren österreichischen Kronländern gleichkommen und sie zum Teil sogar übertreffen. So werden nach der Volkszählung vom Jahre 1910 Trautenau, der kleinste Kreis, etwa 270.000, Leitmeritz, der größte Kreis, 762.000 Einwohner zählen. Die in der Verordnung durchgeführte Abgrenzung, die, soweit dies möglich, den nationalen Siedlungsgebieten angepaßt erscheint, ist, so sagt der amtliche Bericht weiter, in erster Linie als verwaltungstechnische Maßregel anzusehen, die durch gleichzeitige tunlichste Ausschaltung der nationalen Reibungsflächen den ruhigen Gang des Verwaltungsapparates erwirken soll. Eine Gefährdung der nationalen Minderheiten kann aus den Bestimmungen der Verordnungen nicht abgeleitet werden, da der Entscheidung der allgemeinen Fragen des Nationalitätenrechtes, insbesondere der Frage des Sprachgebrauches, durch die Errichtung der Kreise nicht vorgegriffen ist. Die durch die vorliegenden Verordnungen eingeleitete Kreiseinteilung im Königreiche Böhmen stellt sich im wesentlichen als erster Schritt dar, der innerhalb der der Verordnungsgewalt der Regierung gezogenen Schranken eine Klärung und Befundung der Verhältnisse vorerst auf dem Gebiete der politischen Verwaltung anzubahnen bestimmt ist.

**Hochverräterische Vorgänge in Prag.**

Am 18. d. M. hat sich die Prager Polizeidirektion bemüht gesehen, eine Kundmachung verlaublich zu lassen, deren Hauptpunkte wir im Nachfolgenden wiedergeben: „Die kulturelle Feier des Jubiläums des königlichböhmischen Landes- und Nationaltheaters artete vielfach in politische Demonstrationen aus und zeitigte so schließlich eine Reihe hochverräterischer Vorfälle, welche schärfste Gegenmaßnahmen erforderlich machen. Jede weitere Duldung ist deshalb und auch mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit, welche derartigen Veranstaltungen nicht entsprechen, ausgeschlossen und werden Ansammlungen und Aufzüge von nun ab ohne weiteres rücksichtslos und wenn nötig, mit Gewalt, zerstreut werden. Das Verbot des Tragens von Abzeichen und Kokarden in den Farben mehrerer feindlicher Staaten (weiß-blau-rot) wird in Erinnerung gebracht und haben Ueberschreiter des Verbotes die Bestrafung zu gewärtigen. Die jugendlichen südslawischen Gäste werden zum Verlassen Prag's veranlaßt. Die Intendanz des königlich-böhmischen Landes- und Nationaltheaters wurde auf gewisse bedauerliche Vorfälle aufmerksam gemacht und um die Veranlassung ihrer Abstellung bei eventueller sonstiger Schließung des Theaters ersucht.“ Endlich wurde das Erscheinen der periodischen Druckchrift „Narodni Listy“ mit 19. Mai eingestellt. Während der drei Tage andauernden Festlichkeiten anläßlich des 50 jährigen Jubiläums des Prager „Narodni Divadlo“ kamen aus slawischen Gauen Abordnungen nach Prag. Auch Italiener waren hierbei vertreten. Es wurden Reden und Ansprachen gehalten, deren Veröffentlichung den Bestimmungen des Pressegesetzes widersprechen würde. Kramarsch wurde von der Menge auf die Schultern gehoben und im Triumphe herumgetragen. Am 17. d. M. fand im Gasthof „Goldene Gans“ ein Kongreß der tschecho-slawischen, südslawischen und polnischen Journalisten statt, der mit einem feierlichen Gelöbnis zum Streite für die Freiheit des Volkes eingeleitet wurde. Freitag abends erreichten dann die Kundgebungen ihren Höhepunkt. Das Hezlied „Hej Slovane“ wurde mit einem unterlegten hochverräterischen Text gesungen und ausgesprochen politische Reden gehalten. Ferner wurden die Hymnen der feindlichen Staaten gesungen. Nach der Einstellung der „Narodny Listy“ erschien das Blatt sofort als „Narodni Roviny“ wieder. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

**Die achte österreichische Kriegsanleihe.**

(Annahme der Titres an Zahlungsstatt bei Veräußerung von Demobilisierungsgütern.) Bei der Demobilisierung nach dem Kriege werden die Material- und Güterbestände der Militärverwaltung, welche für militärische Zwecke nicht mehr benötigt werden, in beiden Staaten der Monarchie veräußert werden. Es handelt sich da unter anderem um Trags-, Zug- und Handtiere, Fahrzeuge aller Art, wie Wagen, Schlitten Karren, Schiffe, Fahrräder, Automobile, Feldbahnmaterial samt Lokomotiven und Wagen, dann um Geschütz und Sattelzeug, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, industrielle Maschinen, Sägen, Pumpen, Kräne, Haus- und Küchengeräte, Tische, Decken, Zelte, Webstoffe, Seile, Riemen, Gurten, Holz, Metall, Draht, Blech, Lebensmittel und Rohstoffe aller Art. Es sind dies Artikel, die in weiten Kreisen der Bevölkerung, insbesondere in der Landwirtschaft, dringend benötigt werden und deren Beschaffung auf anderem Wege in der auf den Friedensschluß unmittelbar folgenden Zeit zum Teil überhaupt

nicht oder doch nur zu wesentlich höheren Preisen möglich sein wird. Wie nun das Finanzministerium bekannt gibt, werden bei den nach dem Kriege in Oesterreich stattfindenden Verkäufen und Versteigerungen solcher Demobilisierungsgüter die Stücke der achten Kriegsanleihe, und zwar sowohl der Staatsanleihe als auch der Staatsschatzscheine, zum Subskriptionspreis in Zahlung genommen werden. Ferner werden Käufer, welche die Bezahlung in achter Kriegsanleihe leisten, vorzugsweise berücksichtigt werden. Diese Kundmachung des Finanzministeriums ist von besonderer Bedeutung und wird gewiß nicht verfehlen, der achten Kriegsanleihe viele Zeichner aus Kreisen, die aus dieser Verfügung Nutzen zu ziehen vermögen, zuzuführen.

**Verbot der Verfütterung von Getreide.**

Bei der herrschenden außerordentlichen Knappheit an Rohfutter könnte die vorgeschrittene Entwicklung des Roggens die Landwirte vielfach verleiten, den Roggen für die Grünfütterung heranzuziehen. Die Landwirte werden auf die Ministerialverordnung vom 10. Mai 1915 erinnert, mit welcher das Verfüttern von grünem Getreide, sei es durch Abweiden oder in gemähem Zustande, verboten worden ist. Die politischen Bezirksbehörden und ihre Organe sind angewiesen, die Beachtung dieses Verbotes schärfstens zu überwachen und gegen Dawiderhandelnde mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorzugehen.

**Buchhandlung Fritz Rasch**

Rathausgasse 1 :: Cilli :: Rathausgasse 1

**Schrifttum.**

**Die neuen Grenzen Rumäniens,** wie sie nach dem Frieden von Bukarest festgesetzt wurden, sind bereits auf G. Freytags Karte von Rumänien mit den neuen Grenzen 1:1 Mill., Preis mit Porto K. 2-10 (gegen vorherige Einzahlung des Betrages von jeder Buchhandlung, wie auch vom Verlage G. Freytag u. Berndt, Wien, VII., Schottenfeldgasse 62, erhältlich), eingetragen. Da das 70:90 Zentimeter große, in vielfachem Farbendruck ausgeführte schöne Blatt auch die alten Grenzen zeigt und außerdem ganz Syrien enthält, so gibt es über den derzeitigen wie über den früheren Stand der Dinge Aufschluß. Wir empfehlen unseren Lesern die Anschaffung des sehr übersichtlichen und reich beschrifteten Blattes.

**Was bekommen jetzt die Soldatenfamilien?** Da man in Oesterreich bei Beginn des Krieges kein alle Erfordernisse befriedigendes Gesetz über den Unterhalt der Soldatenfamilien, der Kriegskrüppel und der Hinterbliebenen der Kriegstoten geschaffen und sich auch seither zur Vereinheitlichung nicht entschlossen hat, sondern immer nur, wenn die äußerste Notwendigkeit dazu drängt, etwas stiftet und hinzufügt, werden die Bestimmungen über die Grundlagen der Existenz der Kriegsoptioner immer mannigfacher und verwickelter. Im April sind wieder zahlreiche Änderungen eingetreten, die neuen Invalidenzuwendungen wurden eingeführt, in Bezug auf Unterhaltsbeitrag für alle Soldatenfamilien, besonders aber die der Offiziere, wurde Verschiedenes geändert, die Vorschriften über Hilfe aus dem „Karl Invalidenfond“, über Darlehen an Invalide und Heimstätten bekanntgemacht. Wer sich in der Menge von Verordnungen zurechtfinden will, bedarf eines verlässlichen Führers. Das Heft „Was bekommen jetzt die Soldatenfamilien?“ hat sich als solche eingeführt. 90.000 Exemplare sind bereits verkauft worden. Jetzt ist das Heft bis zum heutigen Stande ergänzt, in sechster Auflage (91.—100. Tausend) erschienen. Sein Umfang ist wieder verstärkt worden, er umfaßt 56 Seiten. Infolge der immer höher werdenden Papierpreise kostet das Exemplar samt Teuerungszuschlag 8 Heller. Bestellungen sind an die Wiener Volk-buchhandlung, Wien 6., Gumpendorferstraße 18, zu richten. Gegen Einzahlung von 1 K in Briefmarken erfolgt sofortige Frankozusendung dieser Broschüre durch eben erwähnte Buchhandlung.

**Jugendleitbuch.** Von Karl Adam-Kap-pert. Wenn auch durch die Länge des Krieges manche Hoffnung im Keime ersticke, viel Trauriges und Häßliches zu Tage trat, viel Unkraut im deutschen Weizen aufproßte, so hat der Krieg als ein großer Offenbarer und Erneuerer doch einen sittlichen Nutzen mit sich gebracht. Den Krieg, den wir mit reinem Gewissen und reinem Schwerte gegen eine furchtbare Uebermacht geführt, hat das Volk tiefer, ernster und frommer gemacht. Wir sind zu den ewigen Quellen des Trostes, des Opfers,

der Kraft und der Arbeit gelangt, und die Wiedergeburt des deutschen Wesens hat bei dem Einzelnen bereits begonnen. Die Jugend ist unsere Hoffnung, die Zukunft des Volkes, Schild und Schwert, Saat und Ackerscholle. Sie muß zuerst die Lehren des Krieges für ihr Leben verwerten, die in dem Büchlein Adam-Kappert angegebenen Wege zur höherführenden Erziehung weiterwandern und die Worte zum Neubau des deutschen Lebens beherzigen. Das Büchlein gehört sonach in die Hand jedes Jünglings, jeder Jungfrau, es ist aber auch ein Wegweiser für die Eltern, um die Kinder den Zielen der völkischen Erziehung zuzuführen. Da der Reinertrag dem Waisenschatz der beiden Schutzvereine Südmärk und Nordmärk zufällt, ist es Ehrensache jedes Deutschen, für die Verbreitung des Büchleins einzustehen. Preis 1-20 R.

Im Verlage der Buchhandlung M. Breitenstein, Wien 9., Währingerstraße 5, ist soeben erschienen: **Die neue Mieterschutzverordnung**, erläutert von Dr. M. Sternberg, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien. Preis 7 R. — Der Autor, welcher bereits die erste Mieterschutzverordnung kommentierte, erläutert in dem jetzt erscheinenden Buch in ausführlichster Weise jede einzelne Bestimmung der Verordnung, indem er einerseits den Unterschied zwischen dem neuen und dem früheren Recht darlegt und andererseits die Rechtsprechung und Literatur zu der ersten Verordnung verwertet. Das Buch enthält auch eine vollständige Wiedergabe aller einschlägigen Verordnungen und Erlasse. Wer immer die neue Mieterschutzverordnung anzuwenden hat — Richter, Anwälte und Besitzer der Mietämter — werden in diesem Buch einen verlässlichen Führer besitzen, der ihnen um so bessere Dienste erweisen dürfte, als überhaupt kein Kommentar zu der neuen Verordnung erschienen ist. Die leichtfaßliche Darstellung sowie die Erörterung der vielen Fragen, die sich in der Praxis ergeben können, gibt dem Buche Sternbergs, welcher sich als Herausgeber eines umfassenden und wertvollen Kommentars zur neuen Entmündigungsordnung bereits einen angesehenen Namen in der juristischen Literatur erworben hat, einen ganz besonderen Wert.

Im Maiheft der illustrierten Monatschrift **„Die Bergstadt“** (Bergstadtverlag Wilt. Gotti. Korn, Breslau) treten zwei humorvolle kleine Erzählungen aus der Kriegszeit miteinander in Wettbewerb: „Sulekuls Leutnant“ von Felix Janoske und „Der Russe“ von Alfred Manns in Bremen. Fesselnde Geschichten aus Feindesland bringt auch Paul Barsch „Bergstädtische Kriegsberichterstattung“. Die Fortsetzung des spannenden Waldromans „Hubertus“ von Paul Keller ist reich an dramatisch bewegten Auftritten, in denen die Lösung der Konflikte beginnt. Weiter ist hervorzuheben ein von zwölf Abbildungen begleiteter Aufsatz von Frau Dr. Flechtner-Lobach in Stettin: „Deutsche Rathauskunst“. Der Herausgeber Paul Keller hat den unterhaltsamen heiteren Anhang „Aus der Ratskanzlei“ diesmal besonders reich ausgestattet. Ueber eine äußerst wichtige Finanz- und Volkswirtschaftliche Angelegenheit belehrt eine „tagtägliche Stammtisch-Plauderei“ von Berthold Köhler: „Haben sie schon ein Postcheckkonto?“ Eine gute gewählte Auslese von Gedichten, die zum meist von Frühlingsstimmung und Pfingstgedanken erfüllt sind, ist zwischen die größeren Beiträge anmutig verstreut. Als Kunstbeilagen eingeschaltet sind vortreffliche Wiedergaben eines launig-phantastischen Gemäldes von Gertrud Pfeiffer-Kohrt, eine farbige Landschaftszeichnung von Dr. Paul Aust und eines radierten Blumenstückes von Professor Karl Mader, als Musikbeilage ein Lied von Tim. Kranich: „Sonnensblume“ mit Vertonung von A. Wittel.

## Bermischtes.

Die Bahn durch das Mießtal in Kärnten. Wie die Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines berichten, wird die im Vorjahre erbaute Bahn durch das von Prävali im Drautal südwestlich ziehende waldbreiche Mießtal im Sommer 1918, und zwar vorerst als Frachtenbahn, in Betrieb gesetzt werden. Die derzeit etwa 15 Kilometer lange Strecke endet bei der Scherianhütte mit den Bergwerken der Bleiburger Bergwerksunion. Von der Endstation gelangt man in dreiviertelstündiger, schöner Wanderung zum Markt Schwarzenbach, dem Hauptort des Tales, von wo man über den Koyreinfattel (1310 Meter) in 4 1/2 Stunden nach Sulzbach oder über den Kramercafsattel (1095 Meter) in 5 1/4 Stunden nach Schönstein Bad Topoltschitz gelangen kann. Auch für die Besteigung der Peken (2114 Meter) sind die Stationen Mießdorf und Scherianhütte

sehr günstige Ausgangspunkte. Von der Station Scherianhütte führt auch ein Weg in vier Stunden auf den vielbesuchten Ursulaberg (1696 Meter). Die neue Bahn wird sodann später auch dem Fremdenverkehr gute Dienste leisten.

## Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

urch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände.

## Vom Leide, das die Herzen adelt.

Von Friedrich Ripp.

(Schluß.)

2.

Sie aber ging hinaus, sank traurig auf einen Stuhl und weinte heiße Tränen.

Dann dachte sie aber wieder an ihren Verlobten, von dem sie wußte, das er sie jetzt treu liebte, alle seine Briefe und Karten, die er schickte, deuteten ihr das immer mehr an. Und in diesem Gedanken fand sie Trost und Kraft, wenn sie auch um das Leben des Geliebten bangte und jedesmal zitterte, wenn der Briefträger den Sandweg herunterkam.

Aber dann kam eine Zeit, in der sie verzweifelte, in der sie kleinlaut und verzagt wurde, denn es kam kein Brief mehr.

Woche um Woche verging, und die Schneeflocken umtanzten schon den von kahlen Bäumen und Sträuchern umgebenen Gutshof. Da wurde auch der Bauer still und einsilbig. Mürrisch und verbrossen humpelte er am Krückstock durchs Haus und hatte kein freundliches Wort.

Lina hatte er noch nicht gehen heißen, da er sie noch nicht entbehren konnte.

Doch heimlich sah er die Verlustlisten nach, die von ihren Tränen feucht geworden waren, aber der Name Florenz Arnemann stand nicht darin.

Und als es besser mit ihm wurde, so daß er wieder hinaus durfte, da war er zu Lina getreten und hatte ihr kurz gesagt: „Du bleibst“.

Und sie war geblieben und tat in Demut und Schmerz ihre Arbeit, so daß der Segen auf dem Hause des Bauern ruhte.

Doch, je geduldiger sie war, desto unruhiger und ungebärdiger wurde der Alte, der wie ein Schatten einherwandelte. Und wenn er es gar nicht mehr aushalten konnte, dann spannte er seine Braunen an und raste zur Bahnstation, wo die Post war, um die neuesten Telegramme zu erfragen.

Wie oft habe ich da seine von Gram gebeugte Gestalt gesehen!

Groß und klein, alt und jung lief dühende Male zur Post, um Neues zu hören. In Gruppen standen dann die Leute beieinander und verzapften allerhand Klugheiten und Dummheiten.

Jeder wußte neues, das er von jemand anders gehört hatte, dem es wieder ein anderer gesagt hatte. So manche, die an die ersten großen Siege in West und Ost dachten, wurden kleinmütig und verzagt, wenn sie nun immer und immer die Desephen, die wesentlich nichts Neues und Großes berichteten, lasen.

Und dann kamen die Flaufen- und Miesmacher und bestärkten diese Leuten in ihrem Kleinmut, so daß einem manchmal die Hornesader ob diesem üblen Gesindel schwall, das nicht auf Gott und unsere gerechte Sache baute.

Da war auch eines Tages ein beleidigter Händler darunter, der der aufgeregten Zuhörerschaft verkündigte, daß eine ganze deutsche Armee von den Franzosen und Engländern vernichtet sei. „Auch unsere Jäger sind futsch“, sagte er mit wichtiger Miene, „kein Mann ist mehr am Leben, alle von den Engländern abgestochen“.

Ich stand nicht weit davon und wollte ihm wegen seiner blödsinnigen Rederei eins auf dem Schnabel geben, da hörte ich neben mir einen tiefen Seufzer. Ich wandte mich um und erkannte den alten Arnemann, der sich mühsam an einem Gartenzaun hielt. Er sah totenblau aus und drohte umzufinken. Ich sprang ihm sofort bei und geleitete ihn in die nächste Schenkwirtschaft.

Nachdem er sich ein wenig gestärkt hatte und wieder seiner selbst mächtig war, fragte ich ihn mitleidig nach dem Grunde seines Unwohlseins.

„Ach das ganze Jägerregiment ist ja vernichtet“, sagte er stöhnend, „und mein Franz war auch dabei“.

Dann brach er in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

Ich habe ihn ziehen lassen ohne ihm die Hand zu drücken — und nun ist er tot“.

Das war alles, was er sagte.

Alle meine Worte, alle meine Einwände halfen nicht, ihn zu beruhigen.

Ich sagte ihm, daß das Gerede des Händlers ja Unfuss sei, daß es überhaupt nicht vorkommen könnte, daß eine ganze deutsche Armee vernichtet würde.

Es half nichts. Er glaubte dem Schwindel mehr den mir —

Den schuftigen Kerl hab ich mir aber gekauft und ihm mit der Polizei gedroht.

Und wie es nun einmal das Merkwürdige ist, daß gerade solche Tatarennachrichten blizschnell überallhin gelangen, so konnte es auch nicht ausbleiben, daß Lina Möllers davon hörte. Ein Knecht brachte die erschreckende Neuigkeit ins Haus.

Da war es mit ihrer Kraft vorbei.

Sie, die in stillem Heldeutume den alten Arnemann, mit dem sie nichts verband, gesund gepflegt hatte, die in Selbstüberwindung und Seelengröße alle seine stummen Beleidigungen und seine Verachtung ertragen hatte, sie die treu, wie eine zehrsame Magd ihre Arbeit verrichtete, und alles versorgte und bestellte, sie brach jetzt zusammen unter dieser Nachricht, der sie Glauben schenkte, unter dieser Botschaft, die sie längst vorausgeahnt, und die sie jeden Tag zu erhalten befürchtet hatte. Ihre Kraft war gebrochen und ihre Seele erlahmt. Mühselig schlich sie zu ihrem Lager und weinte in heißer endloser Qual.

Da brachte der Briefträger einen Feldpostbrief.

Von fremder Hand geschrieben.

Mit zitternden Fingern öffnete sie den Umschlag.

Sie sah gleich nach der Unterschrift und da stand:

„Dein getreuer Florenz“.

Und dann las sie den Brief.

„Geliebte Lina“, stand da, ich selber kann nicht schreiben, denn ich bin noch zu schwach, darum diktiere ich jemand anders diesen Brief.

Es ist mir wunderbar ergangen, und ich muß Gott für die gnädige Errettung danken, die er mir angeeignet ließ.

Wir waren mit unserem Heere bis nach Flandern gekommen und mußten hier den elendesten aller Kriege, den Schützengrabenkrieg, über uns ergehen lassen.

Wir waren es gewohnt, siegreich vorzudringen und überall schnelle Erfolge zu haben.

Hier änderte sich aber unsere Lage und wir mußten tage-, ja wochenlang im feuchten Erdbreiche liegen, vor uns die feindlichen Gräben, die wir beschossen und bestürmten. Die Engländer, die vor uns lagen, hielten zähe aus, und wenn wir sie aus einem Graben heraus hatten, so lagen sie schon wieder in einem anderen, der sich dicht hinter dem ersten befand. Doch wir verloren die Zuversicht nicht und haben mutig für unser Vaterland gekämpft. Wußten wir doch, daß wir, wenn es auch langsam vorwärts ging, trotzdem siegen würden.

Da sausten eines Tages ganz besonders die Kugeln über unsere Köpfe, so daß es uns endlich zu dumm wurde.

Unser Oberst hatte herausbekommen, daß der Feind sich in einem Gehöft festgesetzt hatte und von hier aus unsere Stellungen mit Kugeln überhäufte.

Es wurde daher ein Sturm auf dieses Gehöft beschlossen, das nur von einer Seite, auf einem überschwemmten Weg zu erreichen war. Der Sturm glückte; viele Engländer wurden gefangen genommen und unzählige waren tot und verwundet auf dem Kampfplatze geblieben.

Die Baulichkeiten waren zwar zerstört, die Ruinen boten jedoch alle eine ausgezeichnete Deckung für einen vorgeschobenen Posten, und daher ordnete der Oberst an, daß 40 Mann von unserem Bataillon diesen Posten besetzen sollten. Hierzu gehörte auch ich. Am Tage hielten wir scharfen Ausguck und nachts war der Zugang durch das Wasser von einem Doppelposten besetzt.

In einer sternlosen Nacht gehörte ich zu einem dieser Doppelposten.

Wir patrouillierten in entgegengesetzter Richtung immer auf und ab und ahnten nichts Böses.

Wie ich so einmal wieder die äußerste Stelle meines Patrouillenganges erreicht hatte, erhielt ich

auf einmal einen fürchterlichen Schlag auf das Haupt.

Ich verlor die Besinnung und fand mich am anderen Tage in einem englischen Stappenlazarett wieder.

Die Engländer hatten uns überrumpelt. Einige ihrer Leute hatten Mäntel und Stiefel abgelegt, waren durch das kalte Wasser gewatet, hatten einen Teil des Weges schwimmen müssen und waren so an das Land gekommen. Hier näherten sie sich uns, auf dem Bauche kriechend und in dem Augenblick, wo wir uns beide von einander entfernt hatten, schlugen sie uns mit dem Kolben nieder.

Nun gelang es den anderen Engländern leicht, über den halbüberschwemmten Weg zu dem Gehöft zu gelangen und unsere Mannschaft gefangen zu nehmen, die sich hartnäckig und tapfer zur Wehr gesetzt, aber vor der Ueberzahl der Feinde endlich die Waffen strecken mußte.

Lange Tage und Wochen habe ich hilflos und krank in diesem elenden Lazarett gelegen, bis ich mich endlich langsam erholte. Ich wurde dann mit anderen Gefangenen auf einen Dampfer transportiert, um nach England gebracht zu werden. Als das Schiff sich in Bewegung setzte, bemerkte ich einen holländischen Dampfer, der seinen Kurs nach Amsterdam nehmen wollte und der eben im Begriff war, gleichfalls abzudampfen.

In einem unbewachten Augenblicke sprang ich ins Meer und schwamm auf den Holländer zu, auf dem man mich bemerkt hatte; man fischte mich darum auf und brachte mich zum Kapitän. Dieser wollte mich anfangs nicht mitnehmen. Auf mein inständiges Bitten aber, und da er auch keine Zeit zu verlieren hatte, behielt er mich an Bord und nahm mich mit nach Amsterdam.

Unter großen Anstrengungen gelang es mir, die deutsche Grenze zu erreichen; doch nun war es mit meinen Kräften zu Ende.

Die fürchterliche Aufregung, der Aufenthalt im eiskalten Wasser und überhaupt mein schwächlicher Zustand, hervorgerufen durch die schlechte Kost und die mangelhafte Verpflegung im englischen Gefangenenlager hatten mir den Rest gegeben. Ich lag an einer heftigen Krankheit darnieder, und habe lange zwischen Leben und Tod gerungen, bis meine Natur doch den Sieg davontrug.

Der Arzt hat mir heute erklärt, daß ich leben werde, und nun bin ich so glücklich, dich wieder sehen zu dürfen. Sobald es geht, werde ich hier abreisen und zu dir eilen, um dich an mein Herz zu drücken.

Sollte des Vaters Sinn sich geändert haben, dann lasse ich diese Worte lesen und bringe ihm meine Grüße."

Bis hier hatte Lina mit fliegenden Blättern gelesen; dann konnte sie aber nicht mehr weiter; sie brach in Tränen aus und weinte in erlösender Freude ob dieser teuren Nachricht. Ihr Florenz lebte ja, das war ihr alles genug — und nun lief sie, mit dem Brief in der Hand, zum alten Arneemann, der stumm vor sich hinbrütend in seiner Stube saß und wiederum auf die neuesten Verlustlisten starrte.

"Arneemann!" rief sie glückstrahlend, "hier, ein Brief von Florenz; er lebt und wird bald hier sein! Les!"

Der Alte schaute sie zuerst ungläubig an, als er aber den Brief sah, da fuhr er leicht, wie ein Jüngling empor, und indem er nach dem Briefe griff, stammelte er:

"Wie, mein Florenz lebt? — Gib, gib! — Ich muß ihn lesen, den Brief!"

Und dann las er, stumm und lange, und die Tränen fielen auf die Zeilen, die seinem alten, von Starrheit umpanzerten Herzen Trost und Erquickung gaben, und die die harte, rauhe Rinde, die sein Inneres umschlossen hatte, zerbrechen ließen.

Als er ausgelesen hatte, schluchzte er wie ein Kind. Dann stand er auf und wankte auf das Mädchen zu.

"Komm zu mir, Lina," sagte er dann. "Vergeiß mir allem, starrköpfigen Menschen, der euch das Glück nicht gönnte, das euch gehörte, der dich schmähete und gekränkt hat, die du tausendmal das mit Liebe und Güte an mir vergaltetest, was ich dir Böses tat. Komm zu mir und verzeihe mir! Sei mein Kind, sei meine Tochter!"

Da war es um Lina Möllers geschehen. Sie wurde von ihren Gefühlen überwältigt und sank schluchzend vor Arneemann in die Knie:

"Nun ist ja alles gut, Vater Arneemann," stammelte sie in Tränen lächelnd, "nun werden Frieden und Glück bei uns Einzug halten."

Er aber richtete die Kniende auf und zog sie in seine Arme.

So fand ich die beiden glücklichen Menschen, die durch die harte Schule des Leidens gegangen waren, und denen sie nun Friede und Freude gegeben hatte.

Ich hatte den weiten Weg zum Gutshof gemacht, um dem Alten die gleiche Nachricht zu bringen, die ihn und Lina Möllers so glücklich gemacht hatte. Ein verwundeter Dragoner, der mit Florenz Arneemann im Lazarett gelegen hatte, und der auf

Erholungsurlaub angekommen war, hatte mir gleich am Bahnhofe die Geschichte erzählt.

Nun war ich in Sturmschritten herbeigeeilt, um den kranken Herzen im Gutshause Trost und Balsam zu bringen und nun hatte ich nichts mehr zu berichten.

Fast wäre ich anfangs ein wenig misstrauisch geworden, denn ich hatte mich schon so sehr darauf gefreut, als Glücksbringer bei dem Alten in die Stube treten zu können.

Aber meine törichtesten Gedanken verflogen bald, und ich freute mich über das reine, ungekünstelte Glück, das das einfache, schlichte Papier in den ferneren Weltwinkel gebracht hatte, über den schönen, beseligenden Frieden, den die streitenden Parteien nach langen, hartnäckigen Kämpfen geschlossen hatten.

Und dann schritt ich wieder hinaus, hinein in den winterlichen Wald, über dem die Sterne in unendlicher Pracht und Majestät erstrahlten; dieselben Sterne, die über Polens Steppen und Flanderns Felder stimmerten und funkelten, dort, wo der grausame Krieg noch immer in unverminderter Macht wüthete.

Und dann dachte ich im besonderen an unser theures Vaterland, für das seine Söhne kämpften und bluteten.

Und es wird nicht vergebens sein, dies Ringen, nicht umsonst, daß Tausende hingerafft werden! Auch aus diesem heißen Kampfe wird ein glücklicher, erlösender Friede erstehen, zum Heile und Wohle der ganzen Menschheit.

Und im Geiste sah ich sie wiederkommen, unsere braven Streiter, mit dem Siegeslorbeer an der Stirne, und an ihrer Spitze unser treuer, schlichter, mannhafter Kaiser. Und sein Volk wird zu ihm aufschauen in neuer Liebe und Dankbarkeit, geabelt durch des Leides Schule.

Das wird der größte Segen dieses Krieges sein, den uns das Schicksal brachte.



**Gedenkfest** des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Vermächtnissen.



Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Der europäische Krieg

und der Weltkrieg  
Historische Darstellung der Kriegsereignisse von 1914/18  
Von A. Hemberger  
Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen.  
In fünf Bänden.

Das Werk erscheint in zehntägigen Heften. Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen 50 Heller. — 90 Hefte bisher ausgegeben.  
Davon Lieferung 1—90 als Abteilung 1 bis 9 geheftet je 5 Kronen.  
I.—IV. Band in Original-Einband jeder Band 12 Kronen.

Eine gross angelegte, lebendige Darstellung des Völkerringens!

„Der europäische Krieg“ entsteht als grosses Werk in grosser Zeit, das uns und den kommenden Geschlechtern Rechenschaft über Ereignisse gebend, denen die Geschichte bisher kaum etwas Aehnliches an die Seite zu stellen hat. Wie umfassend und schwierig die Aufgabe ist, wissen wir wohl; wir werden sie erfüllen, getragen von dem Geiste und den Anschauungen, die nunmehr die Völker von Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit ihren Verbündeten vereinen.

Gratis-Prospekte und Ansichtshefte sind durch jede Buchhandlung erhältlich.

A. Hartleben's Verlag in Wien I., Singerstrasse 12.

Die **Meggendorfer Blätter** sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie.

Vierteljährl. 13 Nrn. nur K 4.80, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag K 5.30. — Einzelne Nummer 48 h.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur 90 h kostet. Gegen weitere 30 h für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.

**Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit**

Versicherungsbestand im Dezember 1912:  
**Eine Milliarde 324 Millionen Kronen.**

Bisher gewährte Dividenden:  
**347 Millionen Kronen.**

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.  
Unverfallbarkeit, Unaufschubarkeit, Weltpolice.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:  
**August Winter, Sparkassebeamter in Cilli.**

**Maschinschreibunterricht.**  
Lehrbefähigter Maschinschreiblehrer erteilt Unterricht im Maschinschreiben und Stenographie zu sehr mässigen Preisen. — Auskünfte erteilt Hans Blechinger, Stadtamtssekretär i. R.

**Vertrauensstelle**  
als Inkassant, Krankenkontrollor, Gemeindediener usw. sucht ältere, absolut verlässliche Kraft, seinerzeitiger Gendarm, in nur rein deutschem Orte. Gefl. Angebote an Ferdinand Schlosser in Linz-Urfahr, Abergstrasse 4.

**Visitkarten** liefert rasch und billigst  
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Vorzüglicher

**Obstmost**

zu haben bei

**Viktor Zany, Cilli**

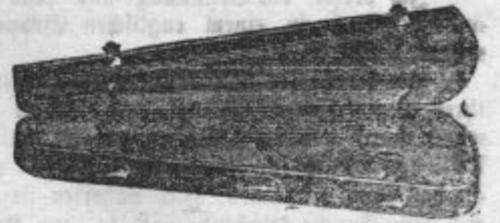
im eigenen Hause (gegenüber der Landwehrkaserne).

**Wenzl Schramm,** MusikinstrumentenmacherKaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 14 **CILLI** Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 14

Reichhaltiges Lager in

Violinen, Gitarren, Zithern,  
Mandolinen, Mund- und Zieh-  
Harmonikas, Violinkästen  
und dergleichen**Goldklang-Lauten**

Bestandteile für sämtliche Musikinstrumente. Beste Violin- und Zithersaiten

**Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.****Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder****Grosse Reparaturwerkstätte.**

Alleinverkauf!

Alleinverkauf!

Singer-Nähmaschinen.

**Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2**Alle Fahrräder  
werden eingetauschtSämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben,  
Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken,  
Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w. Elektrische Taschenlampen und Batterien. **Ratenzahlung**

Die behördlich konzessionierte

**Vermittlung für Realitätenverkehr  
der Stadtgemeinde Cilli**

besorgt alle Vermittlungen von Realitäten sowie Tauschgeschäften zu den günstigsten Bedingungen.

Bei derselben sind gegenwärtig mehrere Stadthäuser, Landwirtschaften und Realitäten aller Art und in allen  
Preislagen vorgemerkt und es werden Anmeldungen und Aufträge auf Ankäufe und Verkäufe entgegengenommen.

Auskünfte werden im Stadtamte erteilt.



Postsparkasse Nr. 36.900

Fernruf Nr. 21

**Vereinsbuchdruckerei Seleja**Herstellung von Druckerarbeiten wie:  
Werke, Zeitschriften, Brochüren,  
Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts,  
Tabellen, Speisentarife, Geschäfts-  
und Besuchskarten, Etiketten, Lohn-  
listen, Programme, Diplome, PlakateInseratenannahmestelle für die  
**Deutsche Wacht**Vermählungsanzeigen, Siegelmarken  
Bollethen, Trauerparten, Preislisten,  
Durchschreibbücher, Drucksachen für  
Aemter, Aerzte, Handel, Industrie,  
Gewerbe, Landwirtschaft u. Private  
in bester und solider Ausführung.◆◆ **Cilli, Rathausgasse Nr. 5** ◆◆

**Krapina-Töplitz** heilt Gicht ::  
 (Kroatien) Rheuma  
 Auskunft und Prospekt gratis. Ischias.  
 Gute Verpflegung gesichert!

Zl. 5325—18

# Kundmachung

betreffend die  
**Verkehrsregelung mit Abfallfetten.**

Zufolge Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 28. Dezember 1917 R.-G.-Bl. Nr. 518 sind sämtliche Abfallfette pflanzlichen und tierischen Ursprunges jeder Art beschlagnahmt, wie solche in Fleischerieen, Fleischselchereien, gastwirtschaftlichen Betrieben, Abdäckereien (Wasenmeistereien), Tranksiedereien, Lederfabriken (Gerbereien) und einer Reihe von anderen Betrieben anfallen. Zu den beschlagnahmten Abfallfetten gehört unter anderem auch der sich beim Ausschmelzen des Schweinefettes ergebende Rückstand (Satzfett) wie auch der in Fettabscheide-Apparaten aus Abwässern anfallende Fettschlamm (Kanalfett).

Dieselben sind vom Eigentümer oder Verwahrer bei der österr. Oel- und Fettzentrale A. G. in Wien unter Angabe der Art, der Menge und des Aufbewahrungsortes zur Uebernahme anzumelden. Die genannte Zentrale ist verpflichtet, die angemeldete Ware längstens binnen 4 Wochen nach Anmeldung zu übernehmen und zu bezahlen. Der Uebernahmepreis wird durch Vereinbarung der Zentrale mit den Verfügungsberechtigten und, falls eine Einigung nicht zustande kommt, vom Gericht bestimmt.

Im Falle der Weigerung des Verfügungsberechtigten, die Ware an die Zentrale zu verkaufen, hat die politische Behörde erster Instanz über die Verpflichtung zu deren Abgabe zu erkennen und erforderlichenfalles die zwangsweise Abnahme zu verfügen.

Sendungen der obbezeichneten Art auf Eisenbahnen sind an eine Transportbescheinigung der genannten Zentrale gebunden. Uebertretungen dieser Verordnung unterliegen der Strafe bis zu 20.000 K oder bis zu 6 Monaten Arrest.

Stadtamt Cilli, am 15. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Dr. von Jabornegg.

Zl. 4468—18

# Kundmachung

betreffend den  
**Kleinverkauf von Mahlerzeugnissen.**

Zufolge Verordnung der k. k. Statthalterei in Graz vom 18. März 1918 L.-G.- u. Vdg.-Bl. Nr. 24 werden für den Kleinverkauf von Mahlerzeugnissen folgende Verschleisspreise festgesetzt:

Für		K
Weizenbackmehl		1.20
Weizengriess und Weizenschrottmehl (Grahambrotmehl)		—90
Weizenkochmehl 1		—99
" 2 (Type 4)		—67
Gerstenkochmehl		—67
Weizengleichmehl		—56
Weizenbrotmehl		—50
Roggengleichmehl		—50
Gerstenbrotmehl		—50
Mais- und Cinqnantingriess		—78
Maisbrotmehl		—50
Haferreis, Hafergrütze, Haferplattmehl, Haferflocken		—95
Heidendurchschnittmehl		—92
Rollgerste (steirischer Erzeugung)		—80

Stadtamt Cilli, am 17. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Dr. von Jabornegg.

## Musweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 13. bis 19. Mai 1918 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kuh	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Ziegen	Pferde
Bratschitsch Peter																				1020
Friedrich Johann		1		1																
Junger Ludwig		9		2	1	11														
Kosfür Ludwig	2		1			2					1									
Plevtschal Franz		3		3																
Hebeuschegg Franz		3	1	9																
Sawodnig Andreas		1		3																
Sellat Franz		3		1																
Stelzer Josef																				
Suppan Johann		2		1							3									
Jany Viktor																				
Gastwirte																				
Private	7	33	3	30	7															

Lassen Sie sich nicht irre machen, die beste, billigste und dauerhafteste  
**Handschrottmühle**

und **Knochenmühle**

regulierbar zum Feinmahlen und Grobschrotten kaufen Sie doch bei

**Unger-Grabenhofer**

landwirtschaftliche Maschinen-Ges. m. b. H.

Plan bei Marienbad (Böhmen).

Tüchtige Vertreter sind uns willkommen.

## Grazer Kasse

r. G. m. b. H., Graz, Herrengasse 11

verleiht Geld und zahlt gleich aus

nach Herstellung der Sicherheit Darlehen — auch in größeren Posten — rasch, ohne Vermittlerprovision, ohne Zwang zu Lebensversicherung oder Gehaltsvormerkung, bei mässiger Verzinsung gegen Bürgschaft, grundbücherliche oder sonstige entsprechende Sicherstellung; bei voller Sicherheit auch ohne Bürgen. Im Personalkreditzweig erfolgt die Rückzahlung innerhalb 5 oder 10 Jahren in Wochenraten, welche auch monatlich oder vierteljährig u. s. w. entrichtet werden können, im „Allgemeinen Zweig“ aber in beliebig zu vereinbarenden Rückzahlungsfristen. — Schuldscheinverfassung unentgeltlich. Schnellste Erledigung. — Spareinlagen werden zu 4 1/2 % und 4 % verzinst. Man verlange Prospekte.

**Hädern** aller Art, **Jute**

**Neutuchabfälle**

**Schweineborsten**

**Pferdeschweife**

**Knochen**

**Altpapier**

**alte Bücher, Akten,**

**Papierabfälle etc.**

**Korke** neue und gebrauchte

kaufen gegen bare Bezahlung jedes Quantum zu den besten Preisen.

**M. Thorinek & Co.**

Neugasse 8.

Hausierer und Händler werden besonders berücksichtigt.

Am 20. Mai starb unser vieljähriger, allverehrter, verdienstvoller Obmann, Herr

# Franz Smodisch

Realitätenbesitzer und Tischlermeister

dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Wöllan, am 21. Mai 1918.

**Raiffeisen-Vorschusskasse.**

## Gesucht wird eine WOHNUNG

bestehend aus zwei bis drei Wohnzimmern nebst Nebenräumen in Cilli oder dessen nächster Umgebung für eine solide Partei. Die Wohnung könnte Mitte dieses Monats bezogen werden. Nähere Auskünfte erteilt die Verwaltung des Blattes. 23821

## Möbl. Zimmer

ist an einen Herrn zu vergeben. Anzufragen: Insel, Villa Adele ebenerdig, links.

## Zwei trockene reine ZIMMER

zum aufbewahren von Möbel für längere Zeit gesucht. Anträge an Frau Gertrude Hassler, Cilli-Polule 10.

## Zu verkaufen

ein Damenkostüm, ein Militärrock und einige Damenschuhe, sehr gut erhalten. Anzufragen in der Bäckerei, Kaiser Wilhelmstrasse 5.

Moderner, dunkelblauer, noch nicht getragener

## Damenstrohhut

zu verkaufen. Preis 50 K. Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes. 23858

## Ungarisches gepresstes Futterstroh

wird waggonweise ab Pettau mit 45 K pro 100 kg verkauft. Bestellung sind an den Pressverein Stajere in Pettau zu richten.

## Zu verkaufen

ein neues Kanapee aus rotem Plüsch, zwei neue Kanapee-Polster, ein polierter Tisch, ein kleines zierliches neues Tischchen, zwei neue Sessel, ein Holzkorb, wertvolle neue Musikalien für Klavier. Sämtliche Gegenstände um 1000 K. Anzufragen in der Rathausgasse 5, II. Stock, Gang rechts, von 7 bis 9 Uhr morgens und 1 bis 2 Uhr nachmittags.

## Klavier

zu mieten oder preiswert zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 23843

## Gartenbank

sucht zu kaufen A. Maloprou in Cilli.

Moderner

## Kinderwagen

zum Liegen und Sitzen, zu kaufen gesucht. — Anträge an die Verwaltung des Blattes. 23859

## Geflügel

aller Art

## Zuchtkaninchen

## Kitzl, Schafe

## sonstige Kleintiere zu kaufen gesucht.

Angebote an k. u. k. Garnisons-schlächtere Cilli, Hauptplatz 19.

Kaufmännisch gebildete Kraft (Invalid) der deutschen, slowenischen und italienischen Sprache mächtig, tüchtig in Stenographie und Maschinschreiben, vertritt im Lohnverrechnungswesen, sucht Stellung als

## Kontorist

zum ehesten Antritte, auch nach auswärts. — Anträge erbeten unter „Verlässlich und strebsam“ an die Verwaltung des Blattes. 23862

## Kontorist

junger Kriegsinvalid, mit allen kaufmännischen Arbeiten bestens vertraut, sucht Posten. Gehalt nach Uebereinkommen. Gefl. Anträge unter „Kontorist 1710“ an die Annonzen-Expedition M. Dukas Nachf., A.-G., Wien I/1.

Grünen

## Salat

mehrere Meterzentner, liefert und hat abzugeben

## Schloss Weixelstätten in Hohenegg.

## Junger Hund

fuchsfarbig, oberhalb schwarz, hört auf den Namen „Čuvaj“, ist entlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung beim dienstführenden Feldwebel im Deutschen Studentenheim.

Tüchtiger

## Schaffer

wird zum ehesten Eintritt gesucht. Offerte: Schloss Einöd, Post Weitenstein.

## Tüchtige Köchin

wünscht unterzukommen in einer Offiziersmesse oder in einem Spital. Gefl. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes. 23856

**Ohne Zucker!** **Ohne Essig!**  
**Ohne Salicyl!**  
ohne jeden Zusatz überhaupt lassen sich mit

## Rex - Konservengläser - Vorratskocher

alle Arten Hauskonserven als angenehme, gesunde u. billige Vorräte mühelos bereiten. Die in Rex eingekochten Beeren, Kirschen, Aprikosen, Birnen, Pflaumen, Äpfel, überhaupt alle Obstsorten halten sich bei unverändertem, natürlichem Wohlgeschmacke und grösstem gesundheitlichem Werte ohne jeden Zusatz jahrelang frisch. — Ebenso kann jedes andere Nahrungsmittel, insbesondere alle Gemüse (Spargel, Bohnen, Erbsen u. s. w.), Fleisch, Wurst, Pasteten, Pilze, Fische u. s. w. auf beliebige Zeit aufgehoben werden.

Zu Original-Fabrikspreisen zu haben bei:

**Moriz Rauch, Rathausgasse 4.**

## Zerrissene Strümpfe und Socken

werden mit frischen Vorfüssen tadellos wie neu repariert. 3 Strümpfe oder 4 Socken geben je ein Paar. Gesetzlich geschützt. Tägl. Postversand. Zahlreiche Anerkennungsschreiben!

Marburger Strumpf-Reparaturwerkstätte

Marburg, Burggasse 15.

Übernahme und Auskunft erteilt in Cilli: Anna Staudinger, Wienerhutsalon, Bahnhofgasse Nr. 7; in Windischgraz: Ferd. Andreitz, Gemischtwarenhandlung; in Pettau: Brüder Slawitsch, Kaufmann; in Schönstein: Josefine Simmerl, Gemischtwarenhandlung.

## Frau empfiehlt sich zum Waschen und Bügeln.

Fanni Marek, Herrngasse 24.

## Arbeiterinnen

werden aufgenommen Neugasse 8, in der Knochen-Einkaufsstelle.

Bis 36 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünsche später Posten zu ändern als

## Platz- od. Verlademeister

übernehme auch die Leitung eines Industriegeleises. — Gefl. Anträge erbeten unter „M. G.“ an die Verwaltung d. Blattes. 23840

## Ratgeber im neuen Weinbau

### und zur Bekämpfung der Rebschädlinge.

:: Vom k. k. Weinbauinspektor K. Katschthaler ::

Ein ausgezeichnete Ratgeber eines praktischen und erfahrenen Fachmannes für den neuzeitlichen Weinbau. 56 Abbildungen. Das Buch sollte jeder Weinbautreibende lesen. Preis 4 K.

Heimatverlag, Graz, Rehbauerstraße Nr. 38.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres lieben, guten Vaters, beziehungsweise Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

## Josef Smekal

Schneidermeister

welcher am 21. Mai um 1/5 Uhr früh nach langem, schwerem Leiden und Empfang der heiligen Sterbefakramente im 83. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Begräbnis fand am Donnerstag den 23. Mai um 5 Uhr nachmittags von der Aufbahrungshalle des städtischen Friedhofes aus Itaff.

Die Seelenmesse wurde am 24. Mai um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche gelesen.

Cilli, am 24. Mai 1918.

Ida Benčan, geb. Smekal  
SparkasssekretärsGattin

Paula Bresnig, geb. Smekal  
BuchhaltersGattin  
Töchter.

Otto Smekal  
k. k. Steueroberverwalter  
Sohn.

Gisela Smekal, geb. Lobe  
Schwiegertochter.

Mathias Benčan  
Sparkasssekretär  
Karl Bresnig  
Fabriksbuchhalter, dzt. im Felde  
Schwiegerföhne.